

Workshop: Gesellschaft im Wandel? Kinderwunsch und Bevölkerungsentwicklung

Mag. Norbert Neuwirth vom Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) präsentiert zunächst einige Zahlen.

Bei den 30 bis 34 jährigen Frauen wollte fast die Hälfte ein Kind, ab 35 überwog die Unsicherheit und bei den 40 Jährigen bestand praktisch kein Kinderwunsch mehr. Im Vergleich zur Befragung von 2009 ging der Kinderwunsch massiv zurück. Von jenen Befragten, die 2009 sicher ein Kind wollten, hat nur die Hälfte tatsächlich eines bekommen.

Die Zahl der Kinderlosen stieg auf 20%, die zwei Kind Norm ist aber immer noch dominierend. Die realisierte Kinderzahl nimmt mit dem Bildungslevel ab, es gibt deutlich weniger Akademikerinnen mit zwei oder mehr Kindern. Andererseits gibt es aber eine höhere Bereitschaft ein zweites Kind zu bekommen, wenn man schon eines hat.

Die gewünschte Kinderzahl steigt bei religiösen Menschen deutlich an.

„Ein Mann/eine Frau braucht Kinder um ein erfülltes Leben zu haben“.

2008 stimmten 28% der Männer und 18% der Frauen diesem Satz zu. 2023 waren es nur mehr 20% der Männer und 10% der Frauen. Eltern und MigrantInnen stimmen eher zu.

Der Kinderwunsch ist gesunken, in allen OECD Ländern sei die Situation ähnlich. Der Bevölkerungsrückgang könne durch die Einwanderung nur bedingt kompensiert werden, da der Fertilitätsvorsprung der Nicht-Österreicherinnen gering sei. Die Kinderzahl werde bald gleichmäßig über alle sozialen Schichten verteilt sein, das Stadt - Land - Gefälle dürfte sich verfestigen.

Aus der Diskussion: Studierende wollen Kinder relativ spät bekommen

Wenn Frauen endlich Kinder bekommen, wollen sie diese auch genießen.

Wenn man will, kann man es auch als Akademikerin mit vier Kindern schaffen

Workshop: Lebenswelten und Generationen

Drⁱⁿ. Sabine Buchebner-Ferstl meint in ihrem Impulsreferat, dass Familie aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden könne:

Eltern mit Kindern, Alleinerziehenden, Großeltern miteinbezogen

Welche Funktionen soll eine Familie erfüllen? Wie können Familien unterstützt werden?

Was bedeutet Familienfreundlichkeit aus der Perspektive verschiedener Mitglieder?

Allgemein gelte:

- Familienfreundlichkeit heißt Willkommen sein.
- Familienbedürfnisse müssen an öffentlichen Orten berücksichtigt werden
- Es bedarf einer wohlwollenden Einstellung gegenüber dem Verhalten von Kindern und den Geräuschen die sie machen
- Erwünscht ist eine aktive Unterstützung von Eltern durch Personen ohne Kinder
- Sensibilität sollte für vulnerable oder marginalisierte Familien aufgebracht werden

Handlungsbedarf bestehe bei folgenden Punkten:

- Wohnen in bezahlbarem Wohnraum und geeignete Infrastruktur
- Sicherheit für Kinder im öffentlichen Raum
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs
- Soziale Sicherheit und finanzielle Unterstützung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Familienfreundlichkeit aus der Perspektive von Kindern (geäußerte Wünsche)

- Etwas gemeinsam unternehmen, gemeinsam Abendessen
- Kinder mitreden lassen, sie sollen die Schule aussuchen dürfen
- Kinder sollen mehr Sachen tun dürfen, in die Schule gehen dürfen
- Kinder sollten einen eigenen Raum haben in den sie sich zurückziehen können

Verwiesen wird auf Nachteile der Familienfreundlichkeit:

- Geld fehlt an anderer Stelle,
- Bedürfniskonflikte wenn sich Nichtfamilien benachteiligt fühlen (z.B. bei der Wohnungsvergabe),
- Mobilität gegen Verkehrsberuhigung,
- Kinderlärm,

aber auch auf Vorteile:

- individueller Profit : verbesserte Lebensqualität, Barrierefreiheit
- allgemeiner Profit: Erhöhung der Lebensqualität, Entgegenwirken der Überalterung

Weiters wurde über die Zertifizierung der familienfreundlichen Gemeinden gesprochen. Knapp ein Drittel der österreichischen Gemeinden (660) hat diese Zertifizierung erhalten, in 14 Regionen gab es einen Zusammenschluss von Gemeinden. Alle Generationen sollen eingebunden werden.

Seit 2013 ist die UNICEF Kooperationspartner.

Besonders vorgestellt wird die Gemeinde Moosburg in Kärnten (4500 Einwohner):

- Bildungscampus mit Kiga, VS, MS, MusikS, Hort)
- Sportzentrum
- Infos für leistbares Wohnen
- Demenzfreundliche Gemeinde
- Bürgerbeteiligung bei allen Projekten
- Babyempfang- Vernetzungstreffen für Eltern
- Neubau eines Seniorenheimes

In Vorarlberg sind 58 der 96 Gemeinden im Familie plus Programm.

In der Steiermark gibt es Gemeinsam stark für Kinder

Es gibt auch moderierte Elterngesprächsrunden für Migrant:innen.

Familienfreundlichkeit muss man oftmals durchboxen.

Politik und Zivilgesellschaft müssen unter Berücksichtigung des Aspekts der Digitalisierung zusammenarbeiten.

WS

Diskutiert wurde die passive Rolle der Familie, die unter Klimawandel leidet, aber auch die aktive Rolle, wie Nachhaltigkeit erreicht werden kann. Kinder ermuntern Erwachsene auf die Umwelt zu achten, es entsteht aber auch ein ökologischer Fußabdruck durch Kinder. Das Zusammenleben sollte gemeinschaftlich organisiert werden.

WS Die Diskussion legte einen Schwerpunkt auf die Väterbeteiligung. Sie sollte mehr sein als nur die zwei Monate Väterkarenz. Familienfreundliche Unternehmen sollten zertifiziert werden.

Von den vier Workshop liefen zwei jeweils parallel.